

Wo „klein,, auch „groß“ bedeutet: Die Stadtbücherei Fallingbostal braucht Vergleiche nicht zu scheuen

Es gibt Büchereichroniken, die immer dann, wenn es in einer Gemeinde finanziell eng wird, einen deutlichen Knick nach unten aufweisen. Zum Glück gibt es auch Büchereichroniken, die eine kontinuierlich ansteigende Linie aufweisen können. Und daneben es gibt noch Büchereien, deren Geschichte von einer langfristigen und verlässlichen politischen Unterstützung erzählen, von engagierten und kompetenten Bibliotheksmitarbeitern und einem breiten und aktuellen Angebot, das ständig steigt und dementsprechend stark genutzt wird. In Fallingbostal im Landkreis Soltau-Fallingbostal existiert seit den 30-er Jahren solch eine Einrichtung. Seit der Gründung mehrfach umgezogen, erweitert in den Räumlichkeiten und im Angebot, und noch 2001 wieder um einen 70 Quadratmeter großen Kinderbereich vergrößert, ist die Stadtbücherei Fallingbostal ein fester Bestandteil der Kultur- und Bildungsarbeit der kleinen Stadt in der Lüneburger Heide. Dazu gehört noch die ebenfalls mitgewachsene Zweigstelle Dorfmark. Das Angebot ist hervorragend und gebührenfrei ist es außerdem. Rund 25.000 aktuelle Bücher und andere Medien stehen zur Ausleihe oder Vor-Ortbenutzung bereit; das sind immerhin rund zwei Medien je Einwohner und damit so viele, wie es überall sein sollten, aber leider vielerorts im Land Niedersachsen nicht sind.

Mindestens ebenso bemerkenswert an der Stadtbücherei Fallingbostal ist die Rolle, die sie im kulturellen Zusammenspiel ausfüllt, sind ihre Kontakte zu anderen Bildungsträgern, zu sozialen Einrichtungen und ist ihre Öffentlichkeitsarbeit. Dabei sind es nicht nur die Höhepunkte, wie die im Zwei-Jahres-Abstand stattfindende „Fallingbosteler Kinderbuchwoche“ mit mehr als 20 Veranstaltungen oder die jährliche Leseweche in der Grundschule. Genauso wichtig sind für die Büchereileiterin Sigrid Kautzsch die regelmäßigen Kontakte zu Kindergärten oder zur Sonderschule, die mit einer Klasse monatlich in die Bücherei kommt, zur Frauenbeauftragten und zu den Sozialarbeitern der Stadt. Daraus entstehen dann Projekte wie Internetnächte für Frauen, Medienausstellungen zu sozial brennenden Fragen oder Lyriklesungen, an die sich nur wenige Büchereien heran wagen. Der Kulturring der Stadt bereitet auf seine Theateraufführungen durch Vorträge in der Bücherei vor. Wenn auch noch Harry Rowohlt in die Lüneburger Heide kommt und eine unvergleichliche Nacht lang in Fallingbostal liest, wird klar, dass Bibliotheksarbeit das Gefälle zwischen Stadt und ländlichem Raum nicht nur verkleinern helfen, sondern sogar aufheben kann. Es ist dabei für die Stadtbücherei Fallingbostal selbstverständlich, dass sie mit den anderen Büchereien im Landkreis eng zusammenarbeitet und Medien austauscht, genauso wie der Anschluss an den elektronischen Leihverkehr oder der sogar per Internet zugängliche EDV-Katalog. Für ihre Kunden ganz sicher nicht selbstverständlich sind dagegen die sechs ebenfalls kostenfreien Internetarbeitsplätze in den beiden Büchereistandorten.

Die Stadtbücherei Fallingbostal erhält den Sonderpreis „Kleine Bibliothek im ländlichen Raum“ 2002, weil sie so erfolgreich war, in ihrer Arbeit und ihrem Angebot „größer“ zu werden und auch deshalb, weil die Stadt Fallingbostal sie dabei - allen Haushaltseinschränkungen zum Trotz - zuverlässig unterstützt und weiterentwickelt hat. Und vor allem hat sie den Preis nach einhelliger Meinung der Jury verdient, weil das Ergebnis dieser Büchereiarbeit von Diplom-Bibliothekarin Sigrid Kautzsch und ihrem kleinen Team dem so nahe kommt, was man allorts politisch - und nach PISA allemal - zwar gern als Ziel für die Rolle einer öffentlichen Bücherei sogar in größeren Städten formuliert, was aber so selten konsequent umgesetzt und gefördert wird wie hier: der aktive Mittelpunkt in einer Gemeinde für Kultur und lebenslanges Lernen für alle Bevölkerungsgruppen zu sein.

Günter Bassen
Leiter der Büchereizentrale in Lüneburg

Aus: Broschüre Bibliothekspreis Niedersachsen der VGH-Stiftung 2002, Hannover 2002